Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 11 (1924)

Heft: 6

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NEU-AUSGABEN

Heinrich Wölfflins «Klassische Kunst», die bedeutendste und klarste Auseinandersetzung mit den kün lerischen Problemen der italienischen Renaissance, ist im Frühjahr 1924 in 7. Auflage erschienen (Verl F. Bruckmann A. G., München), herausgegeben nicht mehr von Wölfflin selbst — was man in jeder Hinsic bedauern muss — sondern von Professor Konrad Escher in Zürich, der sich, wie es hier geboten war, i wesentlichen auf die Vervollständigung der kritischen Literaturangaben beschränkt hat. Der Name Pr Eschers bietet Gewähr dafür, dass dieses Buch nicht dem Schicksal der Bücher Jacob Burckhardts anhein fallen wird: durch verständnislose Epigonen «auf dem Stande der Wissenschaft erhalten», d. h. in ihr Form und Sprache travestiert zu werden.

Diese spätern Bearbeitungen von Burckhardts Büchern hatten bekanntlich das Resultat, dass mimmer dringender nach den ersten Ausgaben verlangte und es wie eine Wohltat empfand, als die Neudruck der ursprünglichen Fassungen erschienen. Der Verlag A. Kröner in Leipzig gab schon letztes Jahr dan Kultur der Renaissance in Italien» in ihrer ersten Form heraus, und nun folgt aus dem gleichen Verlein Neudruck des «Cicerone». Der «Cicerone», dieses prachtvolle, taufrische Buch des Dreissigjährige hatte selbst vor 70 Jahren, als es zum ersten Male erschien, kein so handliches Aussehen wie jetzt in dausgabe auf dünnem Papier, die allen Italienreisenden im höchsten Masse willkommen sein wird. E Bild Jacob Burckhardts aus seinen späteren Jahren steht am Anfang; der lebendige, etwas journalistis aufgeputzte Aufsatz über Burckhardt, mit welchem Wilhelm Bode die spätern Ausgaben eingeleitet hat macht den Schluss, zusammen mit dem sehr willkommenen, ausführlichen Register.

Trotz der heutigen chaotischen Bücherproduktion in Deutschland steigt fortwährend die Nachfranach den alten, bis zur Reife ausgetragenen Werken der letzten und vorletzten Generation. Ob sich die ver hundert Jahren geschriebenen «Italienischen Forschungen» Rumohrs, die Julius von Schlosser kürzlich nunderausgab, als genügend tragfähig erweisen werden, bleibt noch abzuwarten. Wichtig und bedeutsam ab in jeder Hinsicht sind die Neuausgaben der klassischen Bücher von Carl Justi, die in keines Kunstfreund Bibliothek fehlen sollten. Der grosse Ruhm Carl Justis knüpft sich vor allem an zwei Werke: «Winckelman und seine Zeitgenossen» (drei Bände) und «Diego Velasquez und sein Jahrhundert» (zwei Bände). De deutsche Kunstgeschichtsschreibung, die bereits auf eine so ruhmreiche Vergangenheit zurückblicken das hat wenige Bücher von dieser absoluten Höhe der geistigen Konzeption aufzuweisen. Justi beherrschte der Fähigkeit der stilistischen Analyse von Kunstwerken und der psychologischen Analyse von Menschen beides ja nur die Ausdrucksweisen eines einzigen Talents — ebenso meisterhaft wie die Polyphonie kultu geschichtlicher Zusammenhänge, und zu diesen Qualitäten, die in der heutigen mondänen Kunstliterat beinahe in Verruf gekommen sind, gesellt sich eine feine kultivierte Sprache. — Die Neuausgabe de «Velasquez» danken wir dem Verlag Friedrich Cohen in Bonn, diejenige des «Winckelmann» F. C. W. Vog in Leipzig. Beide repräsentieren je die 3. Auflage.

Ungern spricht man in diesem Zusammenhang von den Ausgaben der Briefe Carl Justis, die nun vor allzu pietätvollen Händen der Oeffentlichkeit vorgelegt werden («Briefe aus Italien», «Spanische Reis briefe», beide im Verlag von Friedrich Cohen in Bonn). Es scheint, dass der geistige Hochflug den G lehrten verliess, wenn er an seine Familie (Mutter und Schwester) nach Hause schrieb. Man braucht nic an Jacob Burckhardts Briefe zu denken, um diese im Oberlehrerton verfassten Episteln unbedeutend, stelle weise banal zu finden und ihre Herausgabe, die das Bild Carl Justis unnötig trübt, zu bedauern.

*

Dem Verlag E. A. Seemann in Leipzig verdanken wir zwei äusserst willkommene Neudrucke von Hol schnitten Adolph Menzels: 1922 gab er die alte schöne «Geschichte Friedrichs des Grossen, geschrieben von Franz Kugler, gezeichnet von Adolph Menzel» neu heraus, wobei die prachtvoll lebendigen Holzschnitte de jungen Menzel, die unsere Vorstellung von dem grossen König so entscheidend beherrschen, von den noch erhaltenen originalen Stöcken gedruckt wurden. 1923 sodann folgte, mit einer Einleitung von Hau Mackowsky, eine handliche Neuausgabe der Sammlung «Die Soldaten Friedrichs des Grossen», einer etwestillern Reihe von 31 Holzschnitten, die Menzel im Anschluss an das Buch über König Friedrich, als ein Art Supplement zu diesem, 1849 vollendet hat.

Bei diesem Anlass sei erwähnt, dass im Märzheft 1924 der Zeitschrift «Kunst und Künstler» (Verla Bruno Cassirer, Berlin) eine bisher unbekannte, 1872 geschriebene Autobiographie von Adolph Menzel: Wortlaut publiziert worden ist.

Gtr.